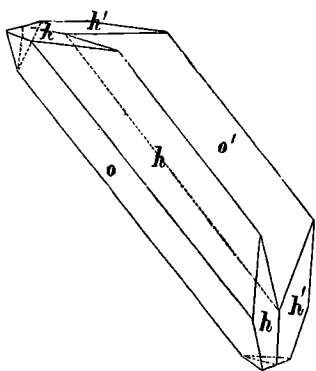


Von der allergrössten Wichtigkeit sind die Angaben, man kann sie wahre Beweise nennen, über die Veränderungen des Zustandes der Gebirgsarten durch Wasser in höherer Temperatur unter bedeutendem Druck, welches in den Höhlungen Krystalle der aufgelösten Stoffe, Salz, Gyps u. s. w. zurückliess.

• Noch legte Herr v. Hauer eine bereits 300 Nummern enthaltende Sammlung von künstlichen Krystallen vor, welche er selbst im Verlaufe des Sommers dargestellt, und einer neuen sinnreichen Methode folgend zur Aufbewahrung vorgerichtet hatte. Jeder Krystall ist einzeln — sie haben grösstentheils $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll im Durchmesser — in aufrechter krystallographischer Stellung auf einem dünnen Stift befestigt, der auf einem Korkpfropf steckt. Ueber den Krystall wird das geschlossene Ende einer Epruvette gestellt, und das Ganze in eine grössere Korktafel versenkt, welche unterhalb ausgehöhlt ist, um den vollständigen hermetischen Verschluss mit Siegelwachs anzubringen. Vortrefflich ausgebildete Krystalle, zum Theil von seltenen, einige von Herrn v. Hauer zuerst dargestellten Verbindungen, von Vanadin, Tellur u. s. w., dann die Alaune, die zweibasigen schwefelsauren Salze, welche der verewigte Graulich untersuchte, Cyan-Verbindungen und andere sind so ganz vor dem Einflusse des Feuchtigkeitswechsels geschützt, und doch vollkommen der Betrachtung selbst unter der Loupe zugänglich.

Wir verdanken Herrn k. k. Professor C. W. Zenger in Neusohl eine Sendung verschiedener Mineralien und Hüttenproducte, welche manches Neue für unsere Sammlungen enthält. Der hochverehrte Geber, seit längerer Zeit mit höchst anziehenden analytischen Untersuchungen über Gesetze der Molecularstructur beschäftigt, wobei er das Krystallisationsgesetz der chemischen Grundstoffe vorzüglich ins Auge fasste, suchte auch wirkliche Krystalle mehrerer Metalle aufzusammeln, von welchen er nun namentlich einige Kupferbildungen durch trockenen und nassen Weg überschiebt, Cämentkupfer mit feinsten Krystallblättchen und grösseren Krystallen, gestrickt mit Oktaëderflächen von $\frac{1}{2}$ Zoll Kante, gestrickt Rohkupfer von Tajowa, Eisenkrystallblättchen in einem Flossenstück von Kosztiarszka bei Neusohl. Ferner vollkommen glattflächige kleine Krystalle von metallischem Antimon von Tajowa, geschmolzen, zum Theil auch mit treppenförmig vertieften Flächen des würfelähnlichen Rhomboëders wie beim Wismuth. Die glattflächigen, so wie Herr k. k. Hofrath W. Haidinger die Krystallform schon für Mohs' Grundriss in der ersten Auflage 1824 entwickelt hatte, nur waren dort bloss die Winkel der Formen $\frac{1}{2} R$ (dort als R) = $117^{\circ} 15'$, $4 R$ = $69^{\circ} 8'$ für $a = \sqrt{1.273}$ gegeben, nicht aber $2 R = 87^{\circ} 45'$, weil dieses damals noch nicht



beobachtet worden war (Gustav Rose fand $87^{\circ} 35'$, Marx $87^{\circ} 28'$). Hier bildet dies Rhomboëder den ganzen Umschluss mit der Basis in Verbindung, welche letztere in dem scharf geschnittenen gleichseitigen Dreieck auch einzeln in entgegengesetzter Lage erscheint, Zwillingsbildung parallel der Axe in verwandter Stellung bezeichnend. Wichtig sind ferner schön gebildete Krystalle von metallischem Arsenik, sublimirt in den Höhlungen einer Schlacke aus der Nickeldarstellung von Losoncz, fast $\frac{1}{4}$ Zoll gross, ebendas würfelähnliche Rhomboëder ($85^{\circ} 4'$ G. Rose, $85^{\circ} 26'$ Breithaupt) combinirt mit der Basis, vielfach zwillingsartig gruppirt, wo eine der Rhomboëderflächen R Zwillingsfläche ist. Es entstehen dadurch sonderbare rinnenartige Bildungen. Sie sind bisher am Arsenik nicht beschrieben, sondern von